

# Er steht am liebsten hinter der Kamera

Ady Ryf ist einer, der überall war – und doch nie den Boden unter den Füßen verloren hat. Der Produzent und Regisseur ist nach vielen Jahren in den USA zurück in der Schweiz und schätzt das Authentische. CAROLE BOLLIGER



Produzent und Regisseur Ady Ryf hat schon die ganze Welt gesehen. EMANUEL AMMON

Ady Ryf hat fast 15 Jahre in den USA gelebt, in Santa Monica bei L.A. Er ist um die Welt geflogen, hat für grosse Marken und Formate gearbeitet, war auf Sets mit Hunderten von Leuten und hat Projekte begleitet, von denen viele nur träumen. Und trotzdem steht er am liebsten hinter der Kamera. Ruhm ist für ihn «die grösste Plage».

Ryf ist 55, aufgewachsen in Selzach im Kanton Solothurn. Als jungen Mann zog es ihn ins Berner Oberland. Dort kamen auch seine drei Töchter zur Welt. Seit Januar letzten Jahres ist er wieder zurück in der Schweiz. Heute arbeitet er bei CH Media, bei GRIPS, und ist damit auch für Tele 1 tätig. Unter anderem hat er im vergangenen Jahr den ökumenischen Weihnachts-Fernsehgottesdienst für die drei Landeskirchen realisiert.

**Lieber Comics als Lesen**

Dass er einmal Geschichten mit Bildern erzählen würde, wusste Ryf früh. «Ich hatte immer Mühe in der Schule», sagt er. Lesen sei nicht seine Welt gewesen; dafür habe er Comicbücher verschlungen und Zeichentrickfilme geliebt. «Da ist mir relativ schnell klar geworden, dass ich etwas mit Bildern machen will, wo ich nicht tausend Seiten lesen muss.» Es ist eine dieser selbstironischen Bemerkungen, die bei ihm immer wieder auftauchen.

Der Weg in die Branche führte über den Sport. Ryf machte die Prüfung

zum Ski- und Snowboardlehrer und war lange professionell als Snowboarder unterwegs. «Wenn man älter wird, kann man nicht mehr so weit springen», sagt er trocken. «Dann nimmt man halt die Kamera, filmt die Jüngeren.» Aus dem Hobby wurde ein Beruf: Werbung, Bergproduktionen, Schnee, Outdoor. Er drehte viele Filme in den Alpen – Ricola, Heidi-Migros und «das ganze Zeug». Und er baute eine Firma auf, die Serviceproduktionen übernahm, wenn internationale Teams in die Schweiz kamen. «Wenn ein James Bond kam, musste eine Schweizer Firma das Administrative übernehmen.» Ryf arbeitete bei grossen Projekten, unter anderem bei den Schneeaufnahmen von James Bond. Dass es dafür damals kaum formale Ausbildungen gab, sieht er heute als Glücksfall: «Ich musste mir alles selbst bringen, alles selbst machen.»

**Authentische Schweiz**

Der Sprung in die US-Fernsehwelt kam über einen Auftrag: Eine Episode der Reality-Competition-Show «The Amazing Race» wurde in der Schweiz produziert – Ryf war dabei. Weil er dank seiner Frau eine Greencard hatte, fragte man ihn nach der Produktion direkt an. Aus «ein, zwei Staffeln» wurden 28 und dreizehn Jahre. Sechsmal pro Jahr ging es auf Reisen, rund um den Globus. Er war in Indonesien und Afrika, in Patagonien und Alaska, in

Wüsten und in Bergen. Für «National Geographic» leitete er Expeditionen, anderswo war er Teamleiter oder Produzent. Mit den Titeln nimmt er es nicht so genau: «Am Schluss habe ich immer eine Kamera in der Hand und bin am Filmen.» Nah am Menschen.

Nach 15 Jahren Hollywood schätzt er heute zurück in der Schweiz umso mehr das Unaufgeregte. Hier, sagt er, seien Geschichten «mega authentisch». Wenn man in Amerika eine Kamera aufstelle, hätten viele sofort «das perfekte Lächeln». Bei uns müsse man beim Bergbauern manchmal «die Wörter rauschnübbeln» – aber wenn das Eis breche, entstünden starke, echte Erzählungen. «Es ist niemand überschminkt. Sie sind einfach so, wie sie sind.» Der Wechsel zu CH Media und den regionalen Sendern gefällt ihm: «Wir machen alles selbst. Ich schreibe das Drehbuch, ich gehe filmen, und dann schneide ich es.»

Und der Glaube? Ryf ist reformiert – «ich habe gerade die Steuern bezahlt», sagt er lachend. Seine Frau, Amerikanerin aus dem Süden, sei deutlich traditioneller: Vor dem Essen werde gebetet. Er selbst geht «gleich wenig» in die Kirche wie früher. Seine Spiritualität findet er eher draussen: «Berge und Wälder, das ist dort, wo ich auftanke.» Er glaubt an Gott, aber er ringt mit dem, was Menschen aus Religion machen: Prachtbauten neben Armut, Kriege im Namen des Glaubens. «Wir Reformierten sind die Einfachsten», sagt er – und man spürt, dass er diese Schlichtheit schätzt: weniger Prunk, mehr Haltung.

**Umzingelt von Grizzlies**

Auf seinen Reisen hat er eine Art Grundvertrauen gelernt. «Es gibt viel mehr gute Menschen, als man denkt.» Unterschiede in Religion oder Herkunft würden im Alltag oft kleiner, als es die Schlagzeilen suggerierten. Diese Erfahrung hat ihn geprägt: Er war dort, wo es brannte, wo Erdbeben waren, wo Tränengas und Schüsse eine Stadt eskalieren liessen. Man müsse sich abgrenzen, sagt er. Aber am Ende bleibe bei ihm das Lustige, das Leichte.

Eine Geschichte aus Alaska: Ryf wird mit Motorsäge auf einer Insel abgesetzt, um eine Landebahn freizuschneiden. Plötzlich steht er inmitten von Grizzlies. Er macht weiter, macht Lärm – und hofft. Später sagt ihm der Pilot, zum Glück habe er ein Gewehr dabei gehabt. Ryf: «Welches Gewehr?» – Das Gewehr lag im Fieger.

Ady Ryf könnte über diese Jahre ein Buch schreiben. Aber die Bühne ist nicht sein Ort. Fünfmal war er für die Emmies nominiert. Mit dem Wunsch, möglichst schnell wieder zu verschwinden. Das Entscheidende findet für ihn nicht im Rampenlicht statt, sondern im Moment, in dem jemand seine Geschichte erzählt und er sie mit der Kamera einfängt.



**Narren im Gottesdienst**  
SEITEN 12 BIS 27

**Between Bubbles: Installation in der Peterskirche**  
Kirchgemeinde Luzern SEITE 12

**Paarberatung: Auch Partnerschaft verdient Fürsorge**  
Kirchgemeinde Luzern SEITE 13

**Matthäuskantorei Luzern mit Mendelssohn Bartholdy**  
Emmen-Rothenburg SEITE 15

**Kirchen-WG: Jugendliche ziehen für eine Woche ins Kirchgemeindehaus**  
Horw SEITE 21

**40 Jahre Freiwilligenarbeit: Yvonne Christen aus Meggen**  
Meggen-Adligenswil-Udligenswil SEITE 22

**Über die Schulter geblickt: «Kein Tag ist wie der andere. Mal geht es um strategische Fragen, mal um Menschen, mal um Gebäude.»**  
Nadja Zraggen, Geschäftsführerin Reformierte Kirchgemeinde Luzern  
Luzern SEITE 13



# Mitgliederbefragung Grenzverletzungen läuft

**Studie gfs.bern** Im Auftrag der Reformierten Kirche Kanton Luzern führt gfs.bern eine Studie zum Thema Grenzverletzungen durch. Diese Studie zielt darauf ab, die Mitglieder für Grenzverletzungen zu sensibilisieren und davor zu schützen. Die Befragung bei 4000 Mitgliedern läuft bis Anfang Februar. **MICHI ZIMMERMANN**

Der Synodalrat der Reformierten Kirche Kanton Luzern hat das Forschungsinstitut gfs.bern mit einer Studie zur Prävention und zum Schutz vor Grenzverletzungen beauftragt. Ziele sind eine Situationsanalyse, die Evaluation von bestehenden Strukturen sowie die Weiterentwicklung der landeskirchlichen Präventionsarbeit.

**Einladung zur Teilnahme und Bildung der Arbeitsgruppe**

Die Einladung zur Teilnahme an der Befragung erfolgte im Januar per Post an 4000 Mitglieder. Die Befragung findet online bis Anfang Februar statt. Die Ergebnisse werden im Frühjahr vorliegen.

Seit 2022 arbeitet der Synodalrat intensiv daran, die Prävention und den Schutz vor Grenzverletzungen in der Landeskirche mit ihren Kirch- und Teilkirchgemeinden zu stärken und zu verbessern. Die Synode hat hierzu 2024 die erforderlichen Anpassungen der gesetzlichen Grundlagen beschlossen. Seit Januar 2025 ist zudem eine externe und unabhängige Meldestelle tätig. Diese steht allen offen und bearbeitet Meldungen von Grenzverletzungen im Kontext der Reformierten Kirche im Kanton Luzern vertraulich und unabhängig. Wie die externe Meldestelle erreichbar ist, finden Betrof-

fene unter [reflu.ch/meldestelle](https://reflu.ch/meldestelle). Weiter hat im Januar die breit abgestützte Arbeitsgruppe aus Vertretenden der Kirchgemeinden, Berufsgruppen und der Landeskirche ihre Tätigkeit zur Erarbeitung des Verhaltenskodex aufgenommen. Bis im Sommer entsteht der Verhaltenskodex. Darauf basieren dann wiederum die Schulungsinhalte für die unterschiedlichen Anspruchsgruppen.

**Investitionen in die Prävention**

Im Jahr 2025 hat die Reformierte Kirche Kanton Luzern das Konzept zur Partizipation und Verankerung innerhalb der Landeskirche erarbeitet. Dies in Zusammenarbeit mit der Fachstelle MachtRaum, welche auch die obligatorischen Schulungen hierzu durchführen wird. Die Fachstelle verfügt über ausgewiesene Expertise im Bereich Prävention und Schutz vor Grenzverletzungen sowie langjährige Erfahrung in der Begleitung kirchlicher Organisationen in diesen Themen. Parallel zu Befragung, Verhaltenskodex und Schulungen hat das Luzerner Unternehmen LST AG die neuartige Online-Monitoring- und -Kommunikationsplattform «Deklaris» entwickelt. Die Testphase ist abgeschlossen, und mit einem Lizenzsystem steht die Plattform auch weiteren Organisationen zur Verfügung.



Das Projektteam mit Karin Iten (Fachstelle MachtRaum), Markus Pfisterer (Synodalrat), Lilian Bachmann (Synodalratspräsidentin) und Fabio Hess (stv. Kirchenschreiber). **GABRIEL AMMON**



«Sunflowers» vor der Matthäuskirche. **EMANUEL AMMON**

## Lilu – Luzern ist die Leuchtenstadt

Die Reformierte Kirche Kanton Luzern ist Partnerin von Lilu Lichtfestival Luzern. Am siebten Festival im Januar haben Kunschtchaffende vor der Lukaskirche die Venus und vor der Matthäuskirche leuchtende Sonnenblumen installiert.

Die Gassen, Sehenswürdigkeiten und Plätze der Stadt Luzern werden kreativ illuminiert. Der Reformierten Kirche Kanton Luzern ist es dabei ein Anliegen, sich daran zu beteiligen, um im Januar etwas Licht ins Dunkel zu bringen. Weiter sind viele Installationen kostenfrei auf einem Rundgang alleine oder in Gemeinschaft erlebbar. Im Vögeligärtli vor der

Lukaskirche war die Venus zum Greifen nah. Die Installation stammt von der Immersive Light Factory.

**«Sunflowers» vor der Matthäuskirche**

Beim Hotel Schweizerhof erstrahlten leuchtende Sonnenblumen. «Ocubo» ist ein Pionier in der Welt der digitalen Kunst und entwi-

kelt immersive Spektakel, die auf der ganzen Welt präsentiert werden. Ziel ist unter anderem, künstlerische Erfahrungen zu schaffen, an denen das Publikum teilnimmt. Dies war auch so vor der Matthäuskirche, wo Interaktionen mit den Sonnenblumen und damit Begegnungen stattgefunden haben. **MICHI ZIMMERMANN**



Julia Schwöbel. **EMANUEL AMMON**

## Julia Schwöbel gibt Rücktritt im Synodalrat

Julia Schwöbel, Synodalrätin Departement Gesellschaft, hat sich zum Rücktritt entschieden. Der Synodalrat hat die Übergabe zusammen mit ihr geklärt, und Vizepräsidentin Manuela Jost wird das Departement ad interim übernehmen.

Julia Schwöbel wurde im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen in das Amt als Synodalrätin gewählt und stand dem Departement Gesellschaft vor. Sie hat sich Anfang Jahr für den Rücktritt entschieden. Der Synodalrat hat die Übergabe zusammen mit ihr geklärt, und Julia Schwöbel tritt per sofort zurück. Vizepräsidentin Manuela Jost, Synodalrätin Departement Finanzen, übernimmt den Bereich. Sie kennt die Dossiers, da sie dem Departement bereits vorstand, bevor sie die Finanzen übernommen hat. Damit kann der Synodalrat die Vakanz überbrücken.

**Nächste Schritte werden geklärt**

Zuständig für den organisatorischen Teil der Wahl ist die Geschäftsleitung der Synode. Diese wird Anfang Februar die nächsten Schritte rund um die Ersatzwahl festlegen. Es wird eine öffentliche Ausschreibung stattfinden, welche kommuniziert wird. **MICHI ZIMMERMANN**



Monatsbild



**Dreikönigssessen in Meggen-Adligenswil-Udligenswil** Gut 80 freiwillig Engagierte folgten der Einladung zum Dreikönigssessen – ein Abend im Zeichen des Dankes für das kostbarste Geschenk: ihre Zeit. Dass Freiwilligenarbeit der zentrale «Kitt» unserer Gesellschaft ist, belegen aktuelle Zahlen: Rund 40 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz engagieren sich heute wieder formell in Organisationen. Ohne diesen Einsatz wäre auch unsere Gemeinde um vieles stiller und kälter. Pfarrerin Barbara Steiner brachte es in ihrer Ansprache auf den Punkt: Gemeinsam lässt sich von A bis Z alles erreichen – von der Asylbegleitgruppe bis zum Zopfbacken beim Chilebaar-Team. Ein herzliches Dankeschön an alle, die unsere Kirche mit so viel Leben füllen! BILD UND TEXT: ANDREAS BACHMANN

Finde die 5 Unterschiede!



**Lichtfestival** Bis am 25. Januar präsentierten Kunschtchaffende im Rahmen des 7. Lili, des Lichtfestivals Luzern, vielfältige und faszinierenden Facetten der Lichtkunst.

Kirchliche Berufe

*Beruf Kaufmann:  
«Kombination  
von Perspektive und Sinn»*

Die Rubrik gibt Einblicke in kirchliche Berufe. In dieser Ausgabe gibt Ryan Bucher einen Einblick, was ihn auf den Weg zur Ausbildung als Kaufmann EFZ gebracht hat und was ihn an seiner Ausbildung begeistert.

**Ryan Bucher, Sie arbeiten als Kaufmann in Ausbildung in der Reformierten Kirche Kanton Luzern. Was sind Schwerpunkte in der Frei's Talent School und in der Praxis?**

In der Frei's Talent School liegt der Fokus vor allem auf den schulischen Inhalten der kaufmännischen Ausbildung. Da ich im letzten Praktikum des vierten Ausbildungsjahres bin, besuche ich einen halben Tag wöchentlich den Unterricht, und der Abschluss mit den Prüfungen rückt näher. Dies erfordert Selbstdisziplin und eigenständiges Lernen. Als Leistungssportler bin ich dies gewohnt. In der Praxis bei der Reformierten Kirche Kanton Luzern arbeite ich in unterschiedlichen Bereichen der Administration, den Finanzen sowie der Kommunikation und unterstütze im Tagesgeschäft. Dabei habe ich auch Kontakt mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen.

**Warum haben Sie diese Tätigkeit gewählt?**

Ich wollte eine Ausbildung machen, die mir sowohl berufliche Perspektiven als auch Sinn vermittelt. Die Kombination aus kaufmännischer Arbeit und dem kirchlichen Umfeld hat mich angesprochen, da hier nicht nur wirtschaftliche Aspekte zählen, sondern der Mensch im Mittelpunkt steht.

**Was motiviert Sie?**  
Ich bin Teil einer Organisation, die Werte lebt und Verantwortung für die Gesellschaft übernimmt. Es ist schön, zu sehen, dass meine Arbeit einen Beitrag für die Kirche unter-



**RYAN BUCHER**  
Praktikant

stützt. Sehr motivierend ist für mich auch das gute und kollegiale Arbeitsklima. Den respektvollen Umgang und die Unterstützung im Team habe ich so bisher noch nicht erlebt. Dadurch gehe ich gerne zur Arbeit und fühle mich wohl. Die abwechslungsreichen Aufgaben motivieren mich zusätzlich.

**Wem empfehlen Sie die Tätigkeit?**  
Ich empfehle diese Ausbildung jungen Menschen, die Interesse an kaufmännischen Tätigkeiten haben und gleichzeitig in einem sinnstiftenden Umfeld arbeiten möchten. Bei der Reformierten Kirche kann man sich zudem sicher sein, dass man während der Ausbildung sehr gut betreut wird.

MICHI ZIMMERMANN

Telebibel Luzern

*Seid geduldig mit allen!*

«Seid geduldig mit allen!», ermahnt der Apostel Paulus die christliche Gemeinde im 1. Thessaloniki-Brief (5, 14). – Mit der Geduld ist das so eine Sache. Geduldig sein, das fällt mir manchmal ziemlich schwer. Der Kopf sagt: Warten ist nicht verlorene Zeit. Doch das Gefühl hat dazu eine andere Meinung.

Ja, Geduld haben ist eine hohe Kunst. Etwas, was wir immer wieder ganz bewusst üben müssen. Heisst es doch: Nütze deine Zeit optimal! Nicht ausgefüllte Zeit ist leere Zeit. Verplempert. Darum erledigen wir dann auch gerne mehrere Dinge gleichzeitig, können in derselben Zeit mehr verrichten. Multitasking nennt sich das auf Neudeutsch. Oft sind wir beim Erledigen der einen Aufgabe in Gedanken bereits bei der nächsten. Spiegel unserer Ungeduld?

«Seid geduldig mit allen!», ermahnt uns darum Paulus. Mit uns selber sollen wir geduldig sein, uns in Geduld üben, bewusst Dinge langsamer angehen, die Dinge, die wir tun, ganz tun und nicht bereits bei der nächsten Aufgabe sein.

Aber auch mit unseren Mitmenschen sollen wir geduldiger sein. Es gibt Menschen, die brauchen für gewisse Dinge im Leben, im Alltag einfach etwas mehr Zeit. Geben wir ihnen diese Zeit – auch wenn wir vielleicht mal warten müssen.

Zeit mag Geld sein, doch Geduld bringt Rosen, sagt man. Wenn wir uns in Geduld üben, entdecken wir plötzlich Dinge, die uns in unserer Ungeduld verborgen geblieben sind, und werden beschenkt.

Ich wünsche Ihnen in allem, was Sie heute tun, viel Geduld!  
VERENA SOLLBERGER, PFARRERIN

[telebibel.ch/luzern](https://telebibel.ch/luzern)

Buchtipp

**Wo das Eis niemals schmilzt**

Dieses Buch ist wie der Gletscher, den Unni, die Hauptfigur dieses Romans, so unermüdlich erforscht: still und sanft, gewaltig und eindrucksvoll. Das ewige Eis dokumentiert unser Wandeln auf der Erde, unsere Taten hinterlassen Spuren, sammeln sich als Ablagerungen und prägen sich unwiderruflich ein. Auch das haben der Gletscher und dieses Buch gemein: Sie erzählen von falschen Entscheidungen, von Liebe und Verlust.

Markkula rückt damit ein dunkles Stück kanadische Geschichte ins Licht, beleuchtet das schwierige Erbe indigener Völker und die Verbrechen, die die Kolonialmächte begangen haben. Die poetische Sprache sorgt dafür, dass im Text trotz der Schwere der Themen immer wieder eine gewisse Leichtigkeit und Wärme aufblitzt. Ein Buch, das unter die Haut geht, mit seiner Schönheit besticht und tief berührt. MICHELLE SCHOCH  
«Wo das Eis niemals schmilzt», Inkeri Markkula, Mare Verlag, 2025

